



S T A D T T H E R A P I E

Die zweite Zerstörung Deutschlands

Mit der zweiten Zerstörung ist die katastrophale Lebensraumgestaltung nach dem zweiten Weltkrieg gemeint. Kennen Sie jemanden, der über die Ortsentwicklung nach dem Krieg glücklich ist? Ob im Familien- oder Kollegenkreis, ob in Gesprächen mit Bildungsbürgern oder Medienvertretern, in der gestalterischen Beurteilung der Nachkriegsentwicklung unseres Landes liegen alle auf der gleichen Ebene. Alle jammern über die Zerstörung unserer Kulturlandschaft. Sind aber merkwürdig schnell bereit die Achseln zu zucken und festzustellen, dass man dagegen nichts machen könne. Man nimmt die Entwicklung hin wie einen Herbststurm, gegen den menschliche Maßnahmen ohnehin nichts bewirken würden. Am besten man duckt sich und sucht für sich persönlich noch einen möglichst angenehmen geschützten Bereich.

Dabei ist die zweite Zerstörung Deutschlands eindeutig und 100 prozentig unser eigenes Werk. Wir hätten das alles auch ganz anders machen können. Aber wir haben den angeblichen wirtschaftlichen und sozialen Zwängen ziemlich willenlos nachgegeben. Und wir haben es vorgezogen, unser eigenes Schäfchen in's Trockene zu bringen. Alle, welche jammern, haben wahrscheinlich mit einem kleinen Teil selbst dabei mitgewirkt, dass die Entwicklung so negativ gelaufen ist. Einerseits hat es bei diesen Leuten an Bewusstsein gefehlt, andererseits waren sie alle irgendwie Mitläufer, welche keine Chance sahen, dem Mainstream zu widerstreben. Zugegeben – sie hatten tatsächlich wenig Chancen, aber sie hätten sich wenigstens verbal auflehnen können oder, sobald sie in Pension gegangen sind, aus einer Position, in der man ihnen beruflich nicht mehr schaden konnte, ihre Stimme erheben können. Vielleicht haben sie es sogar versucht, aber die Medien haben diese Stimmen einfach totgeschwiegen.

Immer wieder hat es kleine Aufstände gegeben. Ich erinnere mich an einen Vortrag des berühmten Architekten und Heimatpflegers von München Alexander von Branca, der in der katholischen Akademie München in den 70er Jahren über die Entwicklung unserer Dörfer gesprochen hat und dem bei der Darstellung die Tränen in die Augen kamen. Die Zerstörung unserer Kulturlandschaft ist ein Schmerz, wie wenn wir einen lieben Angehörigen verlieren. Der Vortrag wurde in keiner Tageszeitung, keinem Fernsehmagazin oder Fachzeitschrift veröffentlicht. Der Aufschrei ging unter, wie wenn man ein Schwert in einen Sumpf stößt und dann wieder herauszieht. Es bleibt nichts zurück. Vielleicht erscheint eine kleine Luftblase, aber dann ist alles wieder wie vorher. Kleine Aufstände dieser Art gab es immer wieder, sie waren aber alle wirkungslos. Auch die Denkmalpflege hat sich demonstrativ aus der Kritik an der Zerstörung der Kulturlandschaft heraus gehalten, in dem sie sich auf die Erhaltung der historischen Materie beschränkte.

In den 80er Jahren hat ein Journalist einen Fernsehbericht im Bayerischen Fernsehen über die gestalterische Zerstörung des Münchener Ostens gemacht. Das wurde von der Geschäftsführung des Fernsehens wie ein Ausrutscher behandelt und der Journalist wurde sofort in das Ausland geschickt. 1999 hat die Hannover Messe eine große Sonderschau zum Thema „Bauen für die Seele“ ausgerichtet. Die Lokalpresse verwendet diese Schau als Aufmacher für die Lokalnachrichten. Die Fachpresse schwieg den Ansatz total tot.

Einen kleinen und ebenso wirkungslosen Aufschrei gab es im Herbst 2005. Der Redakteur Gerhard Matzig der Süddeutschen Zeitung machte die Städtebauer für gefährliche gesell-

schaftliche Exzesse verantwortlich. Sofort zogen einige Zeitschriften nach. Der „Architekt“, die Zeitschrift des führenden Architektenverbandes BDA, schrieb im Kommentar: „Die Architekten sind schuld und die Stadtplaner“. Und der Bayerische Verein für Heimatpflege, ein Verein in vorwiegend staatlicher Hand, schrieb einen Leitartikel über die Zerstörung unserer Vorstädte. Diese drei Medienhilfsrufe waren Strohfeuer wie alle früheren Aufschreie. Die Redaktionskonferenz der Süddeutschen Zeitung beschloss, das Thema nicht weiter zu verfolgen. Und ähnlich dürfte es auch in den anderen Redaktionen gelaufen sein.

Müssen wir warten, bis alle Zerstörer der deutschen Kulturlandschaft gestorben sind, um das Thema in die Medien bringen zu dürfen? Muss die zweite Zerstörung Deutschlands bis dahin noch weiter laufen? Oder gibt es da und dort doch mutige Redaktionen, welche das Thema einmal aufgreifen. Die Medien haben Themen erobert, die vor 10 Jahren noch undenkbar gewesen wären. Sie können inzwischen unverkrampft über Bio reden auch über wohngesunde Bauweise, sie behandeln die Klimakatastrophe, sie sprechen über die seelische Kraft bei Heilung und Medizin, sie greifen Themen der Spiritualität auf, und sie berichten auch über Phänomene, die unseren Verstand überschreiten. An die zweite Zerstörung Deutschlands sind sie noch nicht heran gegangen.

Vielleicht fehlen ihnen noch Stars aus der Welt der Erfolgreichen, Schönen und Reichen, die sich nachhaltig für eine Wende der zweiten Zerstörung Deutschlands einsetzen? Alle prominenten Architekten und Stadtplaner sind mit die Zerstörung irgendwie beruflich verbunden und deshalb als Fürsprecher für eine Wende unglaubwürdig und auch sehr kleinlaut. Dennoch könnte man Prominente, wenn man wirklich wollte, auch in diesem Bereich finden.

Aber vielleicht ist es ohnehin nicht der richtige Ansatz, nur nach Prominenten Ausschau zu halten. Luther war in der Wendezeit vom Mittelalter zur Neuzeit ein völlig unbekannter Mönch. Wer Wesentliches für die Entwicklung unserer Gesellschaft bieten möchte, muss sich auf sein eigenes Empfinden verlassen. Dazu muss er sich nur von einigen Fachleuten vielleicht ein paar Texte und Bilder zeigen lassen. Je mehr jedoch einer in das Thema einsteigt, desto mehr wird er Fachmann in diesem Bereich und wird sich selbst wundern über die entstehende Klarheit von dem, was er ahnungsweise schon immer spürte.

Dazu möchte dieser Text ermuntern und dies fachlich mit dem Hinweis untermauern, dass wir in vielen anderen Lebensbereichen auf die seelische Dimension der Wirklichkeit gestoßen sind. In der Medizin, in der individuellen Lebensgestaltung, selbst bei der Fußball WM erstaunten wir plötzlich, dass das seelische Gemeinschaftsband wichtiger war als die Spiele selbst. Könnten wir nicht auch die seelisch geistige Komponente unseres Lebensraumes erkennen? Die Gestalt ist Ausdruck von Geist und Seele. Die materielle Zerstörung unserer Umwelt wird seit Jahren diskutiert. Es wird Zeit, dass wir uns auch mit der seelischen Komponente unseres Lebensraumes beschäftigen. Die Zeit ist reif für eine Bewusstseinswende. Wir suchen Journalisten, die bereit sind, das Thema aufzugreifen und geeignete Partner anzusprechen

Man kann das Thema wissenschaftlich und fachlich angehen, man kann aber auch ganz einfach fragen, gefällt mir das, was baulich in den letzten 50 Jahren entstanden ist? Beide Wege sind gleich wichtig. Man muss kein Fachmann sein, um die Hässlichkeit unseres Lebensraumes zu beurteilen. Schließlich hat jeder Mensch seit seiner Geburt Erfahrung mit Umweltgestalt gemacht. Es geht ja nicht nur um die Zerstörung der Natur sondern vor allem um die Unwirtlichkeit des Lebensraumes und den Verlust der Urbanität in Stadt und Land.

Praktisch kann das dadurch erfolgen, dass man eine Bürgerinitiative, die sich um eine bessere Ortsentwicklung kümmert, begleitet, dass man den Planungsprozess einer Gruppe verfolgt, welche sich selbst eine sozial urbane Lebensumwelt schaffen möchte, dass man einige Dorferneuerungen beobachtet und dass man sich in Veranstaltungsreihen zu diesem Thema einblendet. Auch die wissenschaftliche Seite kann mit Fachbeiträgen zu architekturpsychologischen Gestaltlehren beleuchtet werden.

Beratshausen 22.11.06